

Dramatische Monologe

12 Texte

Ein dramatischer Monolog verlangt keine Tränen, er verlangt eine Entscheidung. Wer spricht, will etwas Bestimmtes, sofort, und der Text ist der letzte Versuch. Spiel das, und das Gefühl kommt von allein; spiel das Gefühl, und es bleibt nichts mehr zu spielen.

1. Was bleibt (2 Min.)
2. Der Brief (1 Min.)
3. Die Königin (3 Min.)
4. Der Abschied vom Sohn (3 Min.)
5. Sein oder Nichtsein (2 Min.)
6. O Wut, o Verzweiflung (2 Min.)
7. Der leere Stuhl (2 Min.)
8. Was ich nie gesagt habe (1 Min.)
9. Auf den Beinen (3 Min.)
10. Der letzte Zug (2 Min.)
11. Was du mir genommen hast (2 Min.)
12. Großartig (1 Min.)

Was bleibt

Drama · Monolog · 2 Min. · Weibliche Rolle · Erwachsene · Mittel

(Sie packt ihre Sachen in eine Tasche, ohne Eile.)

MOI

Sag nichts. Bitte. Nicht jetzt, nicht mit dieser Stimme.

MOI

Jahrelang habe ich dein Schweigen übersetzt. Ich bin es müde, immer zu spät recht zu haben.

MOI

Du glaubst, ich gehe im Zorn. Nein. Der Zorn wollte bleiben.

MOI

Was heute Abend geht, ist die Hoffnung. Und Hoffnung knallt nie die Tür; sie erlischt.

(Sie hält an der Schwelle inne.)

MOI

Pass auf dich auf. Es ist das letzte Zärtliche, das ich dir schulde.

Der Brief

Drama · Monolog · 1 Min. · Männliche Rolle · Erwachsene · Einsteiger

(Jemand hält ein gefaltetes Blatt, ohne es zu öffnen.)

MOI

Du hast immer mit Bleistift geschrieben. „So kann man zurück“, hast du gesagt.

MOI

Ich habe den letzten behalten. Ich habe ihn nie geöffnet. Solange er gefaltet ist, hast du deinen Satz nicht beendet.

MOI

Die Leute sagen, ich solle die Seite umblättern. Aber bei diesem habe ich nicht mal die erste Zeile gelesen.

(Er fährt mit dem Daumen über den Falz, ohne zu öffnen.)

MOI

Heute, vielleicht. Oder morgen. Du hast mir beigebracht, dass mit Bleistift nie etwas ganz endgültig ist.

MOI

Also werde ich lesen. Und wenn es zu weh tut, radriere ich den Kummer weg, nicht dich.

Die Königin

Drama · Monolog · 3 Min. · Weibliche Rolle · Erwachsene · Fortgeschritten

(Ein Thronsaal, leer. Eine Frau bleibt stehen, allein.)

MOI

Sie gingen, wie man einen Raum verlässt, in dem die Lampe gerade erloschen ist. Ohne ein Geräusch. Ohne einen Blick für die Lampe.

MOI

Ich habe zwanzig Jahre regiert. Zwanzig Jahre entschieden, wer aß, wer wartete, wer lebte.

MOI

Und heute Morgen nannte mich ein Junge, den ich ernennen ließ, „Frau“ statt „Majestät“. Ein Wort. Eine ganze Herrschaft passt in ein Wort, das man zurücknimmt.

MOI

Man glaubt, Macht sei die Krone. Nein. Sie ist das Schweigen der anderen, wenn man eintritt. Dieses Schweigen höre ich nicht mehr.

MOI

Meine Berater wiegen meinen Namen schon, wie man Fleisch wiegt, das schlecht wird.

MOI

Ich habe Begnadigungen unterschrieben. Ich habe Todesurteile unterschrieben. Beides mit derselben Tinte, von derselben Hand, die nicht zitterte.

MOI

Niemand spreche mir von Reue. Reue ist der Luxus derer, die nie wählen mussten.

(Sie legt die Hand auf den Thron, ohne sich zu setzen.)

MOI

Ich werde mich nicht setzen. Mich jetzt zu setzen hieße, ein letztes Mal um den Platz zu betteln.

MOI

Ich gehe durch das große Tor hinaus. Aufrecht. Damit sie sich erinnern, dass man mich nicht gestürzt hat. Ich bin hinabgestiegen.

MOI

Und wenn die Geschichte mich vergessen will, soll sie es versuchen. Ich habe zu viele Seiten mit ihrem Blut geschrieben, als dass sie leicht umblättert.

(Sie verlässt den Saal, ohne sich umzudrehen.)

Der Abschied vom Sohn

Drama · Monolog · 3 Min. · Weibliche Rolle · Senior · Fortgeschritten

(Eine Schwelle, im Morgengrauen. Eine Mutter spricht zu einem Sohn, der gehen will.)

MOI

Dreh dich nicht zu schnell um. Lass mir Zeit, deinen Rücken im Gedächtnis zu behalten. Das bleibt mir am längsten.

MOI

Ich sage dir nicht, du sollst vorsichtig sein. Du wirst es nicht sein, und ich hätte dich am Ende belogen.

MOI

Ich sage dir etwas anderes: Komm ganz zurück. Nicht nur lebendig. Ganz. Mit deinem dummen Lachen und deiner Art, Türen zu knallen.

MOI

Der Krieg macht die Menschen sparsam. Sie kommen zurück und behalten alles für sich. Du, gib aus. Bleib verschwenderisch mit dir selbst.

(Sie zieht den Kragen am Mantel des Sohnes enger.)

MOI

Ich habe etwas ins Futter genäht. Nein, such nicht. Es ist kein Glücksbringer. Es ist nur, damit du weißt, dass meine Hände mit dir gegangen sind.

MOI

Wenn du Angst hast, und du wirst Angst haben, berühre die Naht. Du wirst nicht tapfer sein. Du wirst begleitet sein. Das ist nicht dasselbe, und es ist besser.

MOI

Ich weine jetzt nicht. Das hebe ich mir auf, wenn die Tür zu ist. Jedem seine Intimität.

MOI

Geh. Der Tag wartet auf dich, und er hat einen Vorsprung.

(Der Sohn entfernt sich. Sie hebt die Hand, ohne zu winken.)

MOI

...Komm ganz zurück. Es ist der einzige Befehl, den ich dir je gegeben

haben werde.

Sein oder Nichtsein

Drama · Monolog · 2 Min. · Männliche Rolle · Junge Erwachsene · Fortgeschritten

HAMLET

Sein oder Nichtsein: das ist hier die Frage.

HAMLET

Ob's edler im Gemüt, die Pfeil' und Schleudern des wütenden Geschicks zu erdulden,

HAMLET

oder, sich waffnend gegen eine See von Plagen, durch Widerstand sie zu enden.

HAMLET

Sterben: schlafen; nichts weiter; und zu wissen, dass ein Schlaf das Herzweh endet und die tausend Stöße, die unser Fleisch erbt.

HAMLET

Sterben, schlafen; schlafen: vielleicht auch träumen: ja, da liegt der Stein des Anstoßes.

O Wut, o Verzweiflung

Drama · Monolog · 2 Min. · Männliche Rolle · Senior · Fortgeschritten

DON DIÈGUE

O Wut! O Verzweiflung! O feindliches Alter!

DON DIÈGUE

Habe ich so lange gelebt, nur für diese Schmach?

DON DIÈGUE

Und bin ich in den Mühlen des Krieges ergraut,

DON DIÈGUE

nur um an einem Tag so viele Lorbeeren welken zu sehen?

DON DIÈGUE

Mein Arm, den ganz Spanien mit Ehrfurcht bewundert,

DON DIÈGUE

mein Arm, der so oft dieses Reich gerettet hat,

DON DIÈGUE

verrät nun meine Sache und tut nichts für mich?

Der leere Stuhl

Drama · Monolog · 2 Min. · Männliche Rolle · Erwachsene · Mittel

MOI

Siehst du diesen Stuhl? Da sitzt niemand mehr. Und ich decke jeden Abend den Tisch. Zwei Teller. Wie früher.

MOI

Ich weiß. Du würdest sagen, ich soll aufhören. Dass es nichts bringt. Dass die Toten keinen Hunger haben und die Lebenden essen müssen. Du hattest immer recht, es war unerträglich.

MOI

Das Schlimmste ist nicht, dass du fort bist. Es ist alles, was ich jetzt über dich erfahre, wo du dich nicht mehr wehren kannst. Die Leute reden. Sie glauben, sie trösten mich. Sie machen mir den Mann fremd, mit dem ich zwanzig Jahre gelebt habe.

MOI

Ich habe deine Jacke behalten. Sie riecht noch ein bisschen. Immer weniger. Eines Tages riecht sie nach gar nichts mehr, und an diesem Tag, glaube ich, verliere ich dich wirklich.

MOI

Also schiebe ich diesen Tag hinaus. Ich wasche die Jacke nicht. Ich decke zwei Teller. Ich rede mit dir. Und wenn das verrückt ist, dann gut: lieber verrückt mit dir als vernünftig ohne dich.

MOI

Aber heute Abend ... heute Abend räume ich den zweiten Teller weg. Ein einziges Mal. Um zu sehen. Um zu sehen, ob ich stehen bleibe. Nur um zu sehen.

Was ich nie gesagt habe

Drama · Monolog · 1 Min. · Ohne Geschlechtsmarkierung · Erwachsene · Mittel

MOI

Nein. Bleib sitzen. Ausnahmsweise rede ich.

MOI

Du hast jahrelang meine Sätze unterbrochen. Sie zu Ende gesprochen. Entschieden, dass es nicht zählt, was ich denke. Und das Stärkste ist: am Ende habe ich es selbst geglaubt.

MOI

Ich schreie nicht. Du hättest es gern, wenn ich schreien würde, das käme dir gelegen: Du könntest sagen, ich sei überreizt, und gehen. Also schreie ich nicht.

MOI

Ich sage es dir einfach, ruhig, während ich dich ansehe: Es ist vorbei. Kein Knall. Kein Drama. Einfach vorbei. Wie eine Lampe, die man ausmacht, wenn man aus einem Zimmer geht, in dem niemand mehr wohnt.

MOI

So. Das war alles, was ich zu sagen hatte. Und weißt du was? Ich habe zehn Jahre daran gearbeitet, und es hat eine Minute gedauert.

Auf den Beinen

Drama · Monolog · 3 Min. · Männliche Rolle · Erwachsene · Fortgeschritten

MOI

Man hat mir gesagt, davon stehe ich nicht wieder auf. Man hat es freundlich gesagt, mit diesen sanften Stimmen, die man für Katastrophen aufhebt. »Ruh dich aus. Nimm es an. Trauere.« Um was trauern? Um mich?

MOI

Ich habe sechs Monate gelegen. Sechs Monate zugesehen, wie die Zimmerdecke mein Leben für mich entschied. Morgens hat jemand die Vorhänge aufgezo-gen; abends hat jemand sie zugezogen; und dazwischen passierte nichts, weil nichts alles war, was man von mir erwartete.

MOI

Und dann, eines Tages, an einem ganz gewöhnlichen Tag, einem Dienstag glaube ich, wollte ich ein Glas Wasser. Nicht gebracht bekommen. Es holen. Selbst. Durch das Zimmer gehen, auf zwei Beinen, die mir nicht mehr gehorchten.

MOI

Ich habe zwanzig Minuten für drei Meter gebraucht. Ich bin zweimal gefallen. Beim zweiten Mal bin ich lange liegen geblieben, und dort, auf den kalten Fliesen, habe ich etwas begriffen: Niemand würde kommen und mich wirklich aufrichten. Man kann mir tausendmal die Hand reichen; den letzten Zentimeter, den entscheidenden, gehe ich allein.

MOI

Also bin ich aufgestanden. Für ein Glas Wasser. Lächerlich, oder? Ein Mann, der vor einem Glas Wasser vor Freude weint.

MOI

Seitdem falle ich immer noch. Oft. Aber ich habe das Einzige gelernt, was zählt: Es geht nicht darum, nie zu fallen. Es geht darum, aus dem Boden einen Ort zu machen, von dem man wieder aufbricht, und keinen, an dem man sich einrichtet.

MOI

Ihr könnt mich bedauern. Ihr könnt zweifeln. Tut das. In der Zwischenzeit gehe ich. Ein Schritt. Dann der nächste. Und jeder Schritt ist eine Antwort an alle, die mein Ende vor mir geschrieben haben.

Der letzte Zug

Drama · Monolog · 2 Min. · Ohne Geschlechtsmarkierung · Erwachsene · Mittel

MOI

Dir bleiben vier Minuten. Sag nichts. Ich weiß schon alles, was du sagen willst, und mir ist das Schweigen lieber: deine Stimme nehme ich leichter mit als deine Worte.

MOI

Du gehst, und das ist gut. So muss es sein. Ich halte dich nicht; jemanden festhalten heißt schon, ihn zu verlieren.

MOI

Ich wollte es dir nur zeigen, nicht sagen, zeigen: dass du in all den Jahren das einzig Sanfte warst in einem Leben, das nicht besonders sanft war. Vielleicht hast du das nie gewusst. Ich übrigens auch nicht, bis zu diesem Bahnsteig.

MOI

Geh. Steig ein. Nimm den Platz am Fenster, du siehst die Dinge gern vorbeiziehen. Und wenn der Zug losfährt, dreh dich nicht um. Wenn du dich umdrehst, lächle ich; wenn du dich nicht umdrehst, lächle ich auch. So oder so hast du mir genug dagelassen, um lange davon zu leben.

MOI

Los. Drei Minuten. Geh. Und sei glücklich, hörst du? Sei unverschämt, skandalös glücklich. Das ist der einzige Gefallen, um den ich bitte, ich, der dich nie um etwas gebeten hat.

Was du mir genommen hast

Drama · Monolog · 2 Min. · Männliche Rolle · Erwachsene · Fortgeschritten

MOI

Du glaubst, du hast mich ruiniert. Sieh mich genau an. Der Anzug ist derselbe, die Schuhe haben ein Loch, und ich lächle. So lächelt niemand, der ruiniert ist.

MOI

Du hast mir die Firma genommen. Nimm sie. Du hast mir das Haus genommen, das Auto, sogar die Freunde, die, man stelle sich vor, an dem Tag sehr beschäftigt waren, an dem mein Konto leer war. Nimm das alles auch. Das war nicht ich.

MOI

Was du nicht nehmen kannst, ist das Einzige, was du je wirklich wolltest: den Respekt, den die Leute vor mir hatten und vor dir nie. Der ist nicht zu kaufen, nicht zu pfänden, nicht notariell zu übertragen.

MOI

Du hast Geld gemacht. Ich habe meinen Namen behalten. In zehn Jahren sehen wir, was mehr wert war.

MOI

Und jetzt geh. Das hier ist immer noch meine Würde, und da kommst du nicht hinein.

Großartig

Drama · Monolog · 1 Min. · Ohne Geschlechtsmarkierung · Erwachsene · Einsteiger

MOI

Großartig. Wirklich. Du wählst diesen Abend. Den einen Abend, an dem ich ausnahmsweise etwas vorbereitet hatte. Dein Timing ist eine Kunstform.

MOI

Nein, nein, mach weiter. Erklär es mir. Ich liebe diesen Moment. Den Moment, in dem du mir mit dieser vernünftigen kleinen Stimme erklärst, warum das, was mir gerade passiert, in Wahrheit zu meinem Besten ist.

MOI

Es ist erstaunlich, wie alles immer zu meinem Besten ist. Meine Geduld war es sicher auch. Und mein Schweigen. Und diese Jahre. Alles, zu meinem Besten.

MOI

Also danke. Aufrichtig. Dank dir habe ich etwas Kostbares gelernt: Ich erkenne jetzt einen Abschied, der als Geschenk verpackt ist. Das ist eine seltene Begabung. Die verdanke ich dir. Bis bald. Oder auch nicht.

Was du damit machen darfst

Originaltext, geschrieben für Acto. Lies ihn, druck ihn, arbeite ihn im Unterricht, spiel ihn beim Vorsprechen oder im Self-Tape: dafür ist er da, und du musst niemanden fragen. Für eine öffentliche Aufführung oder eine kommerzielle Nutzung schreib uns an contact@acto.re.

Einige Texte dieser Auswahl sind gemeinfrei (Sein oder Nichtsein, O Wut, o Verzweiflung): die gehören allen und brauchen für keine Nutzung eine Erlaubnis.